

# KULTUR & FREIZEIT

TERMINE | WISSEN | VERBRAUCHER | MEDIEN | TV-PROGRAMM | LEUTE | WETTER | KINDERNACHRICHTEN

## KOMPAKT

Namen und Nachrichten

**Literaturpreis.** Die Stadt Wuppertal schreibt zum fünften Mal den von der Kunststiftung NRW gestifteten, mit 3000 Euro dotierten Preis der Wuppertaler Literatur-Biennale aus. Jüngere Autorinnen und Autoren können bis zum 15. Juni einen Beitrag zum Thema „Zuschreibungen“ einreichen (literaturpreis@stadt.wuppertal.de).

**Erich Grisar.** Das Industriemuseum Zeche Zollern in Dortmund zeigt ab Samstag Reise-Aufnahmen des Fotografen Erich Grisar aus den Jahren 1928 bis 1933. Unter dem Titel „Mit Kamera und Schreibmaschine durch Europa“ sind bis 16. Oktober mehr als 200 Aufnahmen zu sehen.

## LEUTE

### Robbie Williams lud zur Banksy-Auktion



**London.** Drei Banksy-Werke aus dem Besitz des britischen Popstars Robbie Williams (48) sind am Mittwochabend im Londoner Auktionshaus Sotheby's für mehrere Millionen unter den Hammer gekommen. Eine auf Metal gesprühte Version des bekannten Motivs „Girl with a Balloon“ erzielte laut Sotheby's umgerechnet rund 3,3 Millionen Euro. Das Ölgemälde „Vandalised Oil (Choppers)“ wechselte für rund 5,3 Millionen Euro den Besitzer. *dpa*

### Lena Gorelik liest im Ringlokschuppen



**Mülheim.** In ihrem Roman „Wer wir sind“ beschreibt die 1981 in St. Petersburg geborene Lena Gorelik die Ankunft ihrer jüdischen Familie in Deutschland und ihrer Diskriminierungs-Erfahrungen. Am heutigen Freitag, 20 Uhr, liest sie daraus im Ringlokschuppen Mülheim – als Auftakt einer Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Das Problem heißt Antisemitismus“, die ab Juni fortgesetzt wird. Der Eintritt ist frei. *red*

## ZAHLE DES TAGES

**71 Millionen Euro** (knapp 60 Millionen britischer Pfund) brachte das surrealistische Gemälde „L'Empire des Lumières“, (Das Reich der Lichter) des Belgiers René Magritte bei einer Versteigerung in London. Laut Auktionshaus Sotheby's ist das ein Rekord, das bislang teuerste Magritte-Werk war 2018 für 24 Millionen versteigert worden.

## ZITAT DES TAGES

### „Tot wie ein Dodo.“

**Das Naturmuseum Dortmund** gibt Einblicke in die Geschichte der Ausrottung von Tierarten durch Menschen: Die Schau zeigt ab 8. April auch lebensechte Modelle ausgestorbener Tierarten in ihrem Lebensraum.



Zoe Kravitz als Selina und Robert Pattinson als Batman in „The Batman“.

FOTO: WARNER BROS. PICTURES

## Der dunkelste aller dunklen Ritter

Robert Pattinson ist aller Skepsis zum Trotz ein würdiger Fledermausmann. Und „The Batman“ ist eine epische, gut erzählte und gut gespielte Drei-Stunden-Geschichte

Von Thomas Richter

**Essen.** Als durchgesiebert war, dass Robert Pattinson der neue Batman sein soll, gab es in Kritiker- und Fan-Kreisen nicht wenige Skeptiker, die ihm diese Rolle nicht zutrauten. Zu schön sei er, zu glatt. Doch jetzt widerlegt der britische Schauspieler in „The Batman“ alle Zweifel. Er ist in diesen drei genreprägenden Filmstunden Fleisch und Blut geworden – Vergeltung – und der dunkelste aller dunklen Ritter.

Zuletzt hatte sich Ben Affleck im Jahr 2017 in den Fledermausdress gezwängt und für seine drei Auftritte auf der Großleinwand deutlich mehr Häme als Anerkennung gemernt. Als Maßstab gilt den meisten Enthusiasten bis heute die „Dark Knight“-Trilogie von Regisseur Christopher Nolan, der von 2005 bis 2012 Christian Bale zu seinem nächtlichen Rächer auserkor. Für viele der bislang beste Batman. Doch diese Beliebtheitsskala wird neu geordnet werden müssen.

Pattinson wartet nicht nur mit einer ungeheuren körperlichen Präsenz auf, er schafft es auch, unter der markanten Maske große Kunst abzuliefern. In einer Szene gleich

zu Beginn betritt er nach dem Mord am Bürgermeister von Gotham City dessen Wohnung. Dort sitzt der minderjährige Sohn auf der Couch und trauert um seinen erschlagenen Vater. Batman schenkt ihm einen langen Blick. Ihm ist sofort klar, was dieser Junge gerade fühlt. Denn als Kind hatte Bruce Wayne alias Batman ja selbst den Mord an seinen Eltern mit ansehen müssen. Es wirkt, als schaue er da auf sein eigenes, jüngerer Ich. Um all das zu transportieren, benötigt Pattinson kein einziges Wort.

**Colin Farrell nicht wiederzuerkennen** Regisseur Matt Reeves, zuletzt für zwei der drei Teile aus der „Planet der Affen“-Reihe verantwortlich, vertraut in Szenen wie dieser voll und ganz der bedrohlichen und gleichzeitig berührenden Aura seines Helden. Und er entscheidet sich, jene düster-dystopische Grundstimmung auf die Leinwand zu zaubern, die zuletzt alle Filme aus dem DC-Comic-Universum umgeben hatte. Wie etwa beim „Joker“ mit dem oscarprämierten Joaquin Phoenix.

In „The Batman“ geht es eben nicht bonbonbunt und krawallig zu wie beim Konkurrenten Marvel mit

seinen „Avengers“-Superhelden. Nein, hier sind menschliche Ermittler am Werk, die Spuren nachgehen und Rätsel lösen müssen, um die Mordserie eines scheinbar Wahnsinnigen zu stoppen. Auch hier werden, genau wie beim Setting, Anleihen beim Krimi-Schocker „Sieben“ sichtbar. So wird daraus viel mehr eine klassische Detektivstory, als eine schnöde, nur auf Knalleffekte setzende Comicverfilmung.

Doch auch die Bösewichte haben es in sich: Der sonst so smarte Colin Farrell ist als Pinguin unter einer dicken Latex-Schicht im Gesicht nicht wiederzuerkennen. Seine Verfolgungsjagd mit Batman als Geisterfahrer über einen Innenstadt-Highway zählt zum handwerklich Besten, was es in puncto Stunts zuletzt zu sehen gab.

In den Fokus von Batman und seinem Polizisten-Mentor James Gordon (viel besser als zuletzt bei Bond: Jeffrey Wright) gerät dann schnell der Riddler. Der tötet die obersten Gesetzeshüter der Stadt auf bizarrste, bestialische Art und Weise. Paul Dano gibt diese Mischung aus Milchbubi und Psychopath ebenso beängstigend wie glaubwürdig. Das kommt sogar nah an die Perfor-

mance von Heath Ledger als Joker in „The Dark Knight“ heran.

Dano hat genau wie Pattinson nur wenige Szenen, in denen er unmaskiert agiert. Beide schaffen es dennoch, Grauen und die Unnachgiebigkeit aus jeder Pore zu verströmen. Ihr Antlitz verhüllt auch Zoe Kravitz als Catwoman, die nicht nur mit ihren langen Nägeln kratzen, sondern Gothams Unterwelt-Schergen auch im Nahkampf gelenkig zur Strecke bringen kann. Das Casting wird hier zum Glücksfall.

Und was bleibt nach diesen drei keinesfalls zu langen Filmstunden? Das Gefühl, dass die Filmwelt wieder einen würdigen Batman hat.

### Und das Batmobil...

■ **Auffällig** ist in „The Batman“ auch das Batmobil: Das sieht eben nicht wie ein Raumschiff für die Straße aus, wie man es aus manchen Vorgängerfilmen noch kennt. Es erinnert eher an ein **getunt Auto**. Auch hier ist, wie im ganzen Film, das Dezenteste, Zurückgenommene mehr Stärke als Makel.

## Beifall auf dem Bikerfestival

Armin Sabol: Ein großer Unbekannter des deutschen Musikgeschäfts und sein Bluesrockalbum

Von Michael Minholz

**Essen.** Kleine Wette gefällig? Sie haben zu 99,99999 Prozent schon mal Armin Sabol bei der Arbeit zugehört! Der Mann ist im deutschen Musikgeschäft nämlich eine Hausnummer. Am bekanntesten wurde er – Wette gewonnen? –, als er 1982 maßgeblich dazu beitrug, „Major Tom“ abheben zu lassen. Und zwar als Gitarrist, Co-Autor und Co-Produzent von Peter Schillings Neue-Deutsche-Welle-Klassiker.

Das alles ist ein paar Jahrzehnte her. Sabol arbeitete zwischenzeitlich unter anderem auch für so unterschiedliche Künstler/Bands

wie Eric Burdon oder die Fantastischen Vier. Doch seine alte Liebe ließ ihn nicht los. Der Mann ist nämlich ein ausgezeichneter Bluesrock-Gitarrist. Diesem Talent lässt sich prima bei seinem neuen Soloalbum „Back In Blue“ (Yellow Muffin Records, erscheint am 1. April) nachspüren, von dem jetzt die ersten Auskopplungen vorliegen.

Beim Titel der Produktion dürfte dem ein oder anderen Rockfan die leise Anspielung zu AC/DC in den Sinn kommen. Die kehrten nach dem Tod von Bon Scott ja zurück mit neuem Sänger und dem Album „Back in Black“. Doch die Musik von Sabol geht in eine etwas andere



Armin Sabol FOTO: METALAPOLI

Richtung. Das ist eher die Bluesrockschiene eines Joe Bonamassa.

Auch Armin Sabol greift gerne zur Les Paul-Gitarre mit ihrem wuchtigen, bösen Rock-Sound. Der Opener „Got Her In A Bag“ ist nur die erste von mehreren Nummern,

die auf jedem Bikerfestival heftigen Beifall kriegen dürften. Anspieltipps: „Bad Harvest“ oder auch das „ZZ Top“-lastige „Going Down“.

Der 62-jährige Deutsch-Kroate, der sich von einer exquisit besetzten Reckentruppe begleiten lässt, ist wieselflink auf dem Griffbrett, hat einen schicken Sound und lässt seine Axt cremig-verzerrt singen. Und eine ordentliche Kehle hat er auch.

Ein paar Cover sind auch dabei, unter anderem John Lee Hookers „Boom Boom“. Und wer trommelt da? Der „Pur“-Schlagzeuger Frank Dapper. Dem dürften die meisten auch schon irgendwann zugehört haben.

## DAS GEDICHT

### Wie die Vögel

Von Rainer Maria Rilke (1875–1936)

Wie die Vögel, welche an den großen Glocken wohnen in den Glockenstühlen, plötzlich von erdröhnenden Gefühlen in die Morgenluft gestoßen und verdrängt in ihre Flüge Namenszüge ihrer schönen Schrecken um die Türme schreiben:

können wir bei diesem Tönen nicht in unsern Herzen bleiben

## Kultur zeigt Solidarität mit der Ukraine

Viel Zuspruch aus Deutschland

**Essen.** Viele Kultur-Institutionen in Deutschland zeigen sich solidarisch mit den Menschen in der Ukraine. Der Deutsche Kulturrat stehe „klar und unmissverständlich an der Seite der Menschen, die in der Ukraine für Freiheit und Unabhängigkeit eintreten und kämpfen“, erklärte etwa der Spitzenverband der Bundeskulturverbände. Der Ehrenpräsident der Berliner Akademie der Künste in Berlin Klaus Staack unterstützt mit einem Protestschreiben die russische Kunstszene um den Moskauer Kurator Andrej Jerojew: „Sie wie alle Bürger Russlands, die den Mut zum Protest haben, brauchen die internationale Aufmerksamkeit, damit ihr Leben geschützt wird“, hieß es in Berlin.

Während die Berliner Club-Szene am Wochenende zu Spenden-Aktionen aufrufen wird und auf die Nähe zur Club-Szene in Kiew verwies, protestiert die Documenta mit Kunst: Zwischen den Säulen des Fridericianums hängen drei riesige Banner des rumänischen Künstlers Dan Perjovschi. Auf seinen „Anti War Drawings“ ist neben gezeichneten Panzern „Stop War“, „Stop Putin“ und „Peace“ zu lesen.

Die Klassik Stiftung Weimar, zweitgrößte Kunststiftung in Deutschland, will Autoren und Wissenschaftlern aus der Ukraine helfen – und etwa ehemalige Stipendiaten erneut nach Weimar holen. *red*

## Benefiz-Abende in der Region

**Essen.** Das Musiktheater im Revier Gelsenkirchen und das Aalto-Theater in Essen laden zu Benefiz-Veranstaltungen für die Ukraine. Am Aalto wird die für Anfang April geplante Premiere des Balletts „Drei Schwestern“ von Valery Panov nach dem Stück von Tschchow ausfallen. Stattdessen gibt es am 8. April, 19.30 Uhr, als „Tanz für den Frieden“ eine Aufführung der „Tanzhommage an Queen“ als Benefiz-Abend: [www.theater-essen.de](http://www.theater-essen.de). Das Musiktheater und die Neue Philharmonie Westfalen geben am Sonntag, 6. März, 16 Uhr, im Großen Haus ein Benefiz-Konzert; beteiligt sind Oper, Puppenspiel und Tanz. Die Karten sind kostenlos, um Spenden wird gebeten: [www.musiktheater-im-revier.de](http://www.musiktheater-im-revier.de). *red*